

Robert Vannoy, Die großen Propheten, Vorlesung 22

Daniel, Vorlesung 2, Daniel 8

Daniel 8,1-2 Daniels Elam-Vision über die Herrschaft Belsazars

Daniel Kapitel 8 ist eines der leichter zu interpretierenden Kapitel, daher eignet es sich meiner Meinung nach gut als Ausgangspunkt. In den Versen 1 und 2 lesen wir: „Im dritten Jahr der Regierung von König Belsazar erschien mir, Daniel, eine Vision, nach der ersten, die mir erschienen war. Und ich sah in einer Vision, dass es geschah, als ich sah, dass ich in Susa im Palast war, der in der Provinz Elam liegt. Und ich sah in einer Vision, dass ich am Fluss Ulai war.“ Nun stellt sich die Frage nach diesen ersten beiden Versen: War Daniel in Elam? „Ich sah in einer Vision, und es geschah, als ich sah, dass ich in Susa im Palast war, der in der Provinz Elam liegt.“ War er persönlich dort oder nur in einer Vision? Mir scheint es am wahrscheinlichsten, dass er sich im Rahmen einer Vision an diesem Ort wiederfindet. Der Ort ist jedoch von Bedeutung, denn Susa war die Hauptstadt von Elam.

Zu Daniels Zeiten gehörten Elam und Susa zum Reich Belsazars. Sie waren damals keine besonders bedeutenden Orte, doch später wurde Susa zur Hauptstadt des Medo-Persischen Reiches und entwickelte sich zu einer großen Stadt. Tatsächlich war sie bis ins Mittelalter bewohnt. Heute ist sie als Susa bekannt. Die Blütezeit der persischen Herrschaft lag natürlich nach Daniels Zeit. Seine Vision reicht jedoch von der babylonischen über die persische bis in die griechische Zeit. In dieser Zeit befindet er sich also in seiner Vision.

Daniel 8,3-14: Die Vision vom Widder und dem Ziegenbock. Dann lesen wir in Daniel 8,3-14 von seiner Vision: „Ich hob meine Augen auf und sah: Da stand ein Widder am Fluss, der zwei Hörner hatte. Die beiden Hörner waren hoch, aber eines war höher als das andere, und das höhere ragte zuletzt empor. Und ich sah den Widder nach Westen, Norden und Süden stoßen, sodass kein Tier vor ihm bestehen konnte. Und niemand konnte aus seiner Hand erretten. Er aber tat, was er wollte, und wurde mächtig. Und während ich noch darüber nachdachte, kam ein Ziegenbock vom Westen her über die

ganze Erde und berührte den Boden nicht. Der Ziegenbock hatte ein auffälliges Horn zwischen den Augen. Und er kam zu dem Widder mit den zwei Hörnern, den ich am Fluss hatte stehen sehen, und stürzte sich mit aller Kraft auf ihn. Und ich sah, wie er sich dem Widder näherte. Er war voller Zorn gegen ihn und Er schlug den Widder und zerbrach ihm die beiden Hörner. Der Widder hatte keine Kraft, ihm zu widerstehen, sondern er warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand konnte ihn aus seiner Hand befreien. Darum wurde der Ziegenbock sehr groß, und als er stark war, zerbrach das große Horn, und vier große Hörner wuchsen zu den vier Himmelsrichtungen, und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn, das überaus groß wurde nach Süden, nach Osten und zum Land. Es wurde groß bis zum Heer des Himmels und warf einige der Heerscharen und Sterne zu Boden und zertrat sie. Er erhob sich sogar bis zum Fürsten der Heerscharen, und durch ihn wurde das tägliche Opfer abgeschafft und der Ort des Heiligtums zerstört. Ihm wurde ein Heer gegen das tägliche Opfer gegeben wegen der Übertretung. Er warf die Wahrheit zu Boden, und sie blieb bestehen und gedieh. Dann hörte ich einen zum anderen reden und sagen: Zu dem Heiligen, der gesprochen hatte: »Wie lange wird die Vision von den täglichen Opfern und der Übertretung der Verwüstung dauern, sodass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zertreten werden?« Er antwortete mir: »Bis zu 2300 Tage, dann wird das Heiligtum gereinigt sein.«

Das ist die Vision, die er hatte. Die Verse 3–14 beschreiben diese Vision. Man beachte die verschiedenen dargestellten Tiere: zunächst einen Widder mit zwei Hörnern, dann einen Ziegenbock mit einem auffälligen Horn zwischen den Augen, mit dem er den Widder schlägt und dessen zwei Hörner zerbricht. In Vers 8 heißt es dann: „Danach wurde der Ziegenbock groß, und das große Horn zerbrach, und an seiner Stelle wuchsen vier auffällige Hörner zu den vier Himmelsrichtungen.“ Diese vier auffälligen Hörner entstehen also, und Vers 9 sagt, dass aus einem von ihnen ein kleines Horn wuchs, das groß wurde. Offensichtlich sind die Tiere und die Hörner als Symbole zu verstehen, die bestimmte Ereignisse darstellen. Die Frage ist: Welche Ereignisse sind das? In diesem Kapitel gibt es Fragen zu einigen Aspekten und Merkmalen, aber größtenteils bestehen keine großen Zweifel, da später im Kapitel eine Interpretation gegeben wird. In Kapitel 8,

Verse 1-14, findet sich die Vision vom Widder und dem Ziegenbock. Fragt man nach ihrer Bedeutung, so findet sich in den Versen 20-27 eine Deutung dieser Vision.

Daniel 8,15-19: Einführung in die Deutung der Vision . Bevor wir uns dieser Deutung zuwenden, betrachten wir zunächst einen anderen Aspekt. Die Verse 15-19 leiten diese Deutung ein. In Vers 17 lesen wir, dass Gabriel, der Daniel die Vision erklären soll, sich nähert: „Er trat zu mir, wo ich stand. Als er kam, erschrak ich und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: ‚Verstehe, Menschensohn! Denn die Zeit des Endes wird die Vision sein.‘“ Diesen Ausdruck finden wir im letzten Teil von Vers 17, und dann lesen wir weiter. „Während er mit mir redete, lag ich in einem tiefen Schlaf mit dem Gesicht zur Erde. Da berührte er mich und richtete mich auf. Und er sprach zu mir: ‚Siehe, ich werde es dir offenbaren.‘“

Beachten Sie den letzten Teil von Vers 19: „Ich werde dir kundtun, was am Ende des Zorns geschehen wird; denn zur festgesetzten Zeit wird das Ende kommen.“ So heißt es am Ende von Vers 17: „Die Zeit des Endes wird die Vision sein.“ Vers 19 endet mit: „Am Ende des Zorns, denn zur festgesetzten Zeit wird das Ende kommen.“ Man kann sich fragen: Was bedeutet das? Bezieht sich die gesamte Vision auf das Ende des Zeitalters? Wie sind die Ausdrücke „Zur Zeit des Endes“ und „Am Ende des Zorns, zur festgesetzten Zeit wird das Ende kommen“ zu verstehen? Ich denke, diese Frage sollte man bei der Auslegung im Hinterkopf behalten. E. J. Young deutet an, dass mit diesen Ausdrücken das Ende der alttestamentlichen Zeit gemeint ist. Die Formulierung „am Ende des Zorns“ bezeichnet die Zeit von Gottes Gericht über das Volk Israel vor dem Neuen Bund. Es geht also um das Ende der alttestamentlichen Zeit, die Zeit vor dem Neuen Bund. Behalten Sie diese Frage im Hinterkopf und wenden wir uns nun der Auslegung in den Versen 20–27 zu.

Daniel 8,20–27: Auslegung der Vision, Alexanders Eroberung Medo-Persiens. In Vers 20 lesen wir: „Der Widder, den du mit zwei Hörnern gesehen hast, das sind die Könige von Medien und Persien.“ Wenn man also zu den Versen 3 und 4 zurückkehrt,

kann man sie mit etwas mehr Verständnis lesen, denn dort heißt es: „Ich sah diesen Widder; er hatte zwei Hörner, die beiden Hörner waren hoch. Das eine war höher als das andere, und das höhere ragte zuletzt empor. Und ich sah den Widder nach Westen, Norden und Süden vorwärtsdrängen. So konnte niemand vor diesem Widder bestehen.“ Es ist interessant, wie Vers 3 beschreibt, dass der Widder zwei Hörner hatte, die beide hoch waren, aber eines höher als das andere. Das höhere ragte zuletzt empor. Das deutet darauf hin, dass Medien vor Persien eine bedeutende Rolle spielte. Und das passt zu dem, was wir über die Geschichte Mediens und Persiens wissen. Die Meder erlangten um 631 v. Chr. ihre Unabhängigkeit von Assyrien. Die Perser begannen als unbedeutender Teil des Medischen Reiches. Doch die Perser stiegen auf und beherrschten das Medische Reich, vor allem durch Kyros, der Medien unter seine Herrschaft brachte. Viele Meder bekleideten verantwortungsvolle Positionen im Reich des Kyros, und das Bild passt sehr gut zusammen. Dieser Widder hat zwei Hörner; die beiden Hörner waren hoch. Eines war höher als das andere, und das höhere ragte zuletzt empor. Das ist das persische Element des Medisch-Persischen Reiches. Ich habe hier eine Karte des Persischen Reiches, um Ihnen eine Vorstellung von seiner Ausdehnung zu geben. Das Gebiet mit diesen Linien erstreckt sich durch Kleinasien, weit hinunter nach Ägypten und weit hinauf in Richtung des heutigen Ägypten. Osten. Das ist also Vers 20 der Auslegung: „Der Widder, den du mit zwei Hörnern gesehen hast, das sind die Könige von Medisch und Persien.“

Dann geht es weiter mit Vers 21: „Und der wilde Ziegenbock ist der König von Griechenland, und das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.“ Lesen Sie Vers 21. Bevor wir fortfahren, möchte ich kurz erwähnen, dass in Vers 4 der Widder nach Westen, Norden und Süden vorrückte, sodass niemand vor ihm bestehen konnte. Genau das sehen wir dort beim Persischen Reich: Es marschierte nach Westen, Nordwesten, Norden und Süden, sodass kein Tier vor ihm bestehen konnte. Und dann Vers 5: Der Ziegenbock aus dem Westen, den Vers 21 als König von Griechenland bezeichnet, wird in Vers 5 beschrieben: „Während ich darüber nachdachte, siehe, da kam der Ziegenbock vom Westen herauf, über die ganze Erde, und berührte nicht den Boden. Und der Ziegenbock hatte ein auffälliges Horn zwischen seinen Augen. Und er kam zu

dem Widder mit den zwei Hörnern und stürzte sich in seiner ganzen Kraft auf ihn.“

Alexander der Große griff das Persische Reich an. Er rückte von Griechenland aus vor und konnte Persien vernichten. Vers 5 berichtet von diesem Ziegenbock, dass er von Westen her über die ganze Erde zog und den Boden nicht berührte – ein Hinweis auf die Schnelligkeit seiner Eroberungen; er war äußerst schnell.

Und dann beschreiben die Verse 6-7, wie Alexander Persien eroberte: Er schlug den Widder und zerbrach ihm die beiden Hörner; der Widder hatte keine Kraft mehr, vor ihm zu bestehen. Und er warf ihn zu Boden und trat auf ihn ein, und der Ziegenbock wurde sehr groß.“ Wenn man sich Alexanders Eroberungen ansieht, zeigt die schwarze Linie auf der Karte die Ausdehnung seines Reiches an. Es war eine schnelle Eroberung, die jedoch mehrere entscheidende Schlachten umfasste. 334 v. Chr. fand die Schlacht am Granikos statt, der sich hier im Nordwesten Kleinasiens befindet. Dies war der erste Sieg in Kleinasien über die persischen Streitkräfte im Jahr 334. Ein Jahr später, 333 v. Chr., folgte die Schlacht bei Issus, genau dort im Norden, wo das Mittelmeer entlang der asiatischen Küste nach Süden abbiegt. Alexander überquerte das Taurusgebirge, besiegte das persische Hauptheer bei Issus und konnte so die Küste entlang vorrücken und Syrien, Palästina und schließlich Ägypten erobern. Die Schlacht bei Issus im Jahr 333 v. Chr. war also eine Schlüsselschlacht. 331 v. Chr., weit im Osten, in der Schlacht bei Arbela, vernichtete er das letzte persische Heer, eroberte das Reich und zog dann von Arbela weiter in Richtung Indus. 334-331, drei Jahre. Er fegte die Perser hinweg.

Doch in Vers 8 lesen wir: „Der Ziegenbock wurde sehr groß, und als er stark war, zerbrach das große Horn, und an seiner Stelle kamen vier prächtige, die sich in die vier Himmelsrichtungen erstreckten.“ Man mag sich fragen, was das bedeutet. Und dann sieht man Vers 22, der besagt: „Da nun, da das Horn zerbrochen ist und vier für es standen, werden vier Königreiche aus den Völkern entstehen, aber nicht durch seine Macht.“ Historisch gesehen starb Alexander mit 33 Jahren, als er auf dem Höhepunkt seiner Macht war. Als er also stark war, zerbrach das große Horn, wie Vers 8 sagt. Wir haben also ein riesiges Königreich und einen mächtigen Mann. Er stirbt sehr jung, was wird also mit seinem Königreich geschehen? Er hatte ein uneheliches Kind von zwei oder drei

Jahren, also keinen geeigneten Sohn, der seinen Thron hätte besteigen können. Er hatte wenige Monate vor seinem Tod eine Tochter des persischen Königs geheiratet, und manche hofften, dass aus dieser Verbindung ein Kind hervorgehen würde. Es herrschte große Verwirrung und ein Machtkampf, doch innerhalb weniger Jahre zerfiel Alexanders Reich in vier Teile. Zunächst in fünf, doch diese Aufteilung war instabil, und schließlich kristallisierte sich die Vierteilung heraus, wobei mehrere seiner Generäle große Gebiete des Reiches für sich beanspruchten.

Die Aufteilung von Alexanders Reich sah 301 v. Chr. auf der Karte etwa so aus: Makedonien unter Kassander, Thrakien und Kleinasien, zunächst unter Lysimachos und Antigonos. Lysimachos herrschte im Norden, Kleinasien unter Antigonos, Syrien im Osten unter Seleukos und Ägypten im Süden unter Ptolemaios. Die Herrschaft des Antigonos währte nicht lange, sodass im Wesentlichen Seleukos, Ptolemaios, Lysimachos und Kassander die vier Reiche bildeten. Antigonos war es, der nicht lange regierte. Er wurde von Seleukos gestürzt. Es bleiben also vier Teile übrig: Kassander, Lysimachos, Ptolemaios und Seleukos. „Vier Königreiche“, lesen Sie in Vers 22, „werden aus dem Volk hervorgehen, aber nicht durch seine Macht.“

Wer ist der König mit dem grimmigen Antlitz ? Dann lesen Sie in Vers 9: „Aus einem von ihnen“, das heißt, aus einem dieser vier Königreiche, „ging ein kleines Horn hervor, das überaus groß wurde.“ Und Sie fragen sich, was das ist? Und dann geht es weiter mit der Auslegung, Vers 23: „In den letzten Zeiten der Königreiche“, das heißt, dieser vier Königreiche, „wenn die Frevler ihr volles Ausmaß erreicht haben, wird ein König mit grimmigem Antlitz auftreten, der finstere Sprüche versteht. Seine Macht wird gewaltig sein, aber nicht aus eigener Kraft. Er wird auf wunderbare Weise zerstören und Erfolg haben und fortbestehen und die Mächtigen und das heilige Volk vernichten. Durch seine Macht wird er auch Betrug gedeihen lassen, und seine Hand wird sich selbst und sein Herz verherrlichen. Durch Frieden wird er viele vernichten; er wird sich auch gegen den Fürsten der Fürsten erheben, aber er wird unaufhörlich zerschmettert werden.“

In der Endzeit dieses Reiches wird also der König mit dem grimmigen Antlitz erscheinen. Anders gesagt: Es geschieht nicht gleich zu Beginn. Und man kann sich fragen: Wer ist hier gemeint? Ist es der Antichrist, der am Ende der Zeit kommen soll? Vers 17 sagt: „In der Zeit des Endes wird die Vision erscheinen.“ Ist dies der Antichrist am Ende dieses Zeitalters? Oder gibt es Grund anzunehmen, dass es nicht der Antichrist ist? Ich denke, Vers 9 ist ziemlich eindeutig. Dort heißt es: „Aus einem von ihnen.“ Und wer ist mit „ihnen“ gemeint? Es bezieht sich auf die vier bedeutenden Teile, die in die vier Himmelsrichtungen ragen – die vier Teile von Alexanders Reich. Diese Person wird aus einem dieser vier Teile von Alexanders Reich hervorgehen. Wir befinden uns also im Kontext von Alexanders Reich und seinen Unterteilungen, und aus einem dieser Teile wird ein Herrscher hervorgehen. Ich denke, in Kapitel 8 gibt der Herr Daniel eine Vision, um seinem Volk zu zeigen, dass nach den Persern, die Babylon zu Daniels Zeiten erobert hatten, das griechische Reich kommen wird. Und dass dieses griechische Reich im Laufe der Zeit mit einer großen Herausforderung konfrontiert sein wird – einem König mit grimmigem Antlitz, der aufsteigen wird.

Antiochos Epiphanes war historisch gesehen im Seleukidenreich, einem der vier Reiche, ein mächtiger Herrscher. Er eroberte das Ptolemäerreich, oder wäre beinahe erfolgreich gewesen, da dieser Kampf mehrmals zwischen den beiden Reichen hin und her wogte. „Er erhob sich selbst“, Vers 11, „Er erhob sich sogar vor dem Fürsten des Heeres.“ Sein Name, Antiochos Epiphanes, bedeutet „Offenbarung Gottes“. Er hielt sich für eine Offenbarung Gottes und sah sich als Verkörperung des griechischen Gottes Zeus. Er wollte angebetet werden und wies, soweit wir wissen, die hier beschriebenen Eigenschaften auf. Er stürmte Jerusalem und entweihte den Tempel.

Der Hintergrund dafür war folgender: Er war nach Ägypten vorgedrungen und stand kurz davor, die Ptolemäer zu besiegen, als die Römer Truppen nach Ägypten entsandten. Sie wollten verhindern, dass die Seleukiden ihre Macht über die Ägypter festigten; sie wären zu mächtig geworden. Die Römer hatten ihre eigenen Vorstellungen von der Kontrolle des Mittelmeerraums, also schickten sie Truppen nach Ägypten, und

dieser römische General traf Antiochus kurz vor Alexandria. Und so wird die Geschichte ihrer Begegnung erzählt. Sie kannten sich tatsächlich bereits, da Antiochus einige Zeit zuvor in römischer Gefangenschaft gewesen war. Doch dieser römische General, Popellius Laenas, forderte Antiochus auf, das eroberte Gebiet zurückzugeben und Ägypten zu verlassen. Wir haben in letzter Zeit im Zusammenhang mit dem Golfkrieg im Irak viel von der Redewendung „eine Grenze ziehen“ gehört. Ich denke, der Ursprung dieser Redewendung liegt in diesem Vorfall, denn dieser römische General zog eine Grenze, einen Kreis, um Antiochus. Antiochus sagte, er wolle Zeit, um die Forderungen der Römer zu überdenken, und dieser römische General zog eine klare Grenze um sich herum und sagte: „Hör zu, sag mir Bescheid, bevor du diese Grenze überschreitest.“

Antiochus war gedemütigt und wusste, dass er nicht die nötigen Streitkräfte hatte, um gegen die Römer zu kämpfen. Deshalb musste er sich zurückziehen. Auf dem Rückzug ließ er seinen Zorn an den Juden aus. Er zog in Jerusalem ein, entweihte den Tempel, riss die Stadtmauern nieder, verkaufte Frauen und Kinder als Sklaven und verbot den jüdischen Glauben. Die Einhaltung des Sabbats und die Beschneidung wurden unter Todesstrafe verboten. Die Schriften des Alten Testaments wurden verbrannt, in allen Städten Judas wurden Bilder griechischer Götter aufgestellt, und die Juden wurden gezwungen, diese anzubeten. Wer sich weigerte, wurde gefoltert und getötet. Im Tempel selbst wurde eine Art Altar errichtet, auf dem Schweine geopfert wurden, nur um das jüdische Volk zu provozieren. Der gesamte Tempel wurde mit dem Fett der Schweineopfer besprengt. Dies führte um 168 v. Chr. zum Makkabäeraufstand.

Die Römer hatten Makedonien gerade im dritten Makedonischen Krieg besiegt. Sie hatten also selbst nach Osten in Richtung Makedonien expandiert. Sie müssen ziemlich mächtig gewesen sein. Und sie hatten gerade einen weiteren Sieg errungen. Es muss sich also um eine beträchtliche Streitmacht gehandelt haben. Ich bin mir nicht sicher, wie groß sie genau war, aber sie muss so bedeutend gewesen sein, dass Antiochus eingeschüchtert war. Ich möchte mir die Verse 9–14 noch einmal genauer ansehen. Dort

finden sich einige recht schwer verständliche Formulierungen. Wir machen an dieser Stelle eine Pause und fahren in der nächsten Stunde mit Daniel 8 fort.

Transkribiert von Victoria Chandler
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips